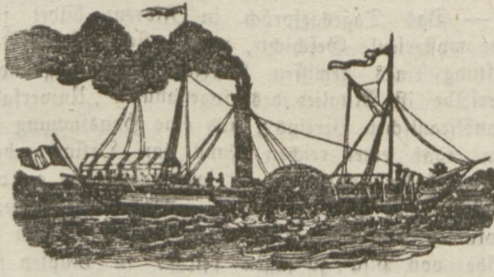


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup> 250.

Freitag, den 26. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5, wie anwärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für und außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bureau, In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau, In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau, In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Saafenstein & Bogler.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 25. Octbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 134ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlrn. auf Nr. 14,786. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 49,480. 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 34,773. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 4059 und 61,330. 38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 190. 449. 875. 2825. 3501. 6690. 12,727. 16,612. 17,748. 19,229. 20,673. 22,102. 22,276. 24,127. 24,373. 25,334. 27,413. 33,051. 34,130. 34,832. 42,325. 43,728. 46,678. 50,441. 54,714. 60,619. 62,732. 63,436. 67,987. 70,389. 72,390. 77,428. 86,927. 88,746. 93,402. 93,479. 93,850 und 94,923. 55 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1142. 2263. 4665. 7609. 9412. 11,027. 13,186. 14,565. 15,285. 16,632. 17,049. 19,325. 25,469. 26,370. 26,843. 28,346. 28,745. 29,458. 29,513. 34,190. 35,321. 35,371. 35,881. 36,868. 37,422. 41,880. 42,650. 42,819. 43,439. 44,033. 45,622. 48,012. 49,638. 51,867. 54,292. 56,552. 57,417. 58,403. 59,129. 63,020. 63,496. 65,824. 69,002. 71,575. 74,717. 75,794. 77,625. 82,682. 85,173. 87,687. 89,447. 92,289. 93,084. 93,564 und 94,634. 82 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1058. 3697. 3999. 4262. 5008. 5808. 6193. 6714. 7492. 7742. 7851. 8543. 8759. 9037. 9486. 10,684. 11,666. 14,414. 15,963. 15,965. 17,647. 18,826. 19,769. 23,056. 25,237. 25,494. 25,561. 27,033. 27,415. 29,063. 32,411. 32,662. 34,464. 35,775. 36,917. 38,107. 38,266. 42,574. 42,810. 45,028. 45,475. 46,695. 47,834. 50,072. 50,305. 52,277. 53,611. 54,788. 55,669. 57,535. 57,918. 58,364. 58,621. 59,758. 60,497. 61,866. 62,535. 64,308. 64,760. 65,503. 66,663. 67,888. 70,896. 74,941. 81,655. 81,755. 82,086. 83,000. 84,328. 84,474. 84,930. 85,076. 85,364. 88,406. 88,984. 89,039. 89,495. 90,091. 93,056. 93,116. 93,293 und 94,295. (Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 40,000 Thlrn. nach Berlin bei Waller; obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. nach Berlin bei Hempenmacher; obiger Gewinn von 5000 Thlrn. nach Königsberg l. Pr. bei Fischer. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 33,051, 1 Gewinn von 500 Thlrn. auf Nr. 29,513 u. 1 Gewinn von 200 Thlrn. auf Nr. 9037.)

## Telegraphische Depeschen.

Dresden, Donnerstag 25. October.

Einer Mittheilung des „Dresdner Journals“ zufolge werden der König und die Königin von Sachsen morgen Nachmittag in Pillnitz eintreffen. — Der Transport der beurlaubten sächsischen Kriegesreservisten kehrt nächsten Sonnabend und Sonntag in die Heimath zurück. — Der König hat, laut amtlicher Bekanntmachung in demselben Blatte, den Kriegeminister General v. Rabenhorst seiner Funktionen entlassen und dieselben dem Generalmajor v. Fabrice übertragen.

München, Donnerstag 25. October.

Der sächsische Gesandte von Könneritz ist zum Gesandten in Berlin ernannt.

Wien, Donnerstag 25. October.

Die „Amtliche Zeitung“ schreibt: Der kroatisch-slavonische Landtag ist zum 19. November einberufen.

Konstantinopel, Mittwoch 24. October.

Sämmtliche diplomatische Agenten Frankreichs im Orient sind angewiesen, den revolutionären Bestrebungen energisch entgegenzuwirken. Russische Consular-Agenten bereisen Rumelien und Bosnien.

Die Berichte aus Candia lauten ungünstig und melden von einem hartnäckigen Guerillakriege. Der Sultan beabsichtigt Omer Pascha das Ober-Commando von Candia zu übertragen.

Therapia (nördlich von Konstantinopel),

Donnerstag 25. October.

Fürst Karl von Rumänien ist gestern hier angelangt und sofort vom Sultan empfangen worden. Dem Fürsten wurden mit besonderer Aufmerksamkeit die höchsten Ehren erwiesen. Der Palast Kütschüsu war für diesen Besuch in Bereitschaft gesetzt.

Petersburg, Donnerstag 25. October.

Die Prinzessin Dagmar erhielt bei dem gestrigen Confirmations-Akt die Namen Maria Feodorowna. — Die Aufständischen in den Kankasus-Provinzen sind entwaffnet; in den drei Nachbar-Provinzen ist gleichfalls das Waffentragen untersagt.

## Politische Rundschau.

Der Friedensvertrag mit Sachsen stimmt in den wesentlichen Punkten mit denjenigen Friedensverträgen überein, welche Preußen mit Hessen, Meiningen und Neuchâteau abgeschlossen hat. Von besonderer Wichtigkeit sind nur die auf die militärischen und diplomatischen Verhältnisse Sachsens bezüglichen Stipulationen. Indem der König von Sachsen für sich und seine Nachfolger dem norddeutschen Bunde beiträgt, versteht sich derselbe zu einer Neubildung des sächsischen Heeres, welches einen integrierenden Bestandtheil des norddeutschen Bundesheeres (wahrscheinlich das XII. Armecorps) bilden soll und daher unter den Oberbefehl des Königs von Preußen tritt. — Die Festung Königstein ist sofort an Preußen unter militärischen Ehren übergeben worden und hat einen preussischen Gouverneur erhalten; ferner wird der größte Theil der jetzigen sächsischen Armee bis zu ihrer Neubildung beurlaubt mit Ausnahme eines Corps von 3000 Mann, welches in Gemeinschaft mit preussischen Truppen die Besatzung der Stadt Dresden bildet, die unter einem preussischen Gouverneur und einem sächsischen Commandanten steht. Zur Besatzung der übrigen sächsischen Städte stellt bis zur Neubildung der sächsischen Armee Preußen die nöthigen Truppen. — Was die diplomatischen Arrangements betrifft, so wird der König von Sachsen während des interimistischen Zustandes keine neuen diplomatischen Agenten ernennen, und die bis jetzt im Auslande bestehenden werden dahin instruiert werden, daß sich Sachsen in jeder Beziehung fortan der preussischen Politik aufs Engste anschließt. — Die weiteren allgemeinen Bestimmungen über den Zollverein, Eisenbahnen, Telegraphen und die politisch compromittirten ähneln den einschlägigen Bestimmungen der übrigen Friedensverträge mit den norddeutschen Staaten. Bemerkenswerth ist noch, daß das Salzmonopol in Sachsen aufgehoben werden soll, sobald die Aufhebung desselben in Preußen stattfindet. — Die Summe der Kriegskosten, welche Sachsen an Preußen in drei Raten mit kurzen Fristen zu zahlen hat, ist auf 10 Millionen Thaler beziffert.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ nennt in einem längeren officiösen Artikel den Friedens-Vertrag mit Sachsen für beide Contractanten ehrenvoll. Die Interessen Preußens und des norddeutschen Bundes wären vollkommen befriedigt, ohne Sachsen Bedingungen aufzuerlegen, welche einer theilweisen Media-tion gleichkämen.

Oesterreichische Blätter wollen glauben machen, daß noch eine Art von Kriegszustand zwischen Preußen und Oesterreich bestehe. Sie bringen die fabelhaftesten Nachrichten, um ihr Publikum in Aufregung zu erhalten. Nicht nur sollen große Truppenmassen in Oberschlesien zusammengezogen werden, sondern es soll auch an verschiedenen Punkten die österreichische Grenze von preussischen Patrouillen überschritten worden sein. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß dies alles Erfindungen sind, die entweder einer erhitzen Phantasie entspringen oder aus böswilliger Absicht hervorgehen.

Es ist natürlich, daß alle Welt mit gespannter Erwartung sein Augenmerk auf Paris richtet, nachdem der Kaiser Napoleon von Biarritz dorthin zurückgekehrt ist. Bis jetzt hat man jedoch noch keine irgendwie bedeutsame Bewegung wahrnehmen können. Es heißt, das Erste, was der Kaiser vorzunehmen beabsichtige, sei die Organisation des Heeres. Freilich ist dies eine sehr wichtige Frage für die „Nation des Ruhmes“, und das ganze Volk wird derselben die ungetheilteste Aufmerksamkeit nicht versagen. Hat die Eifersucht über die glänzenden Erfolge der preussischen Armee doch eine so bedeutende Höhe erreicht, daß wir in Pariser Blättern Auslassungen begegnen, in denen wir geradezu „Provinzen-Räuber“ u. s. w. genannt werden, welchen man auf die Finger sehen müsse. Es lautet dies im Munde der Franzosen höchst komisch, wenn man dabei an Elsaß und Lothringen denkt!

Daß die französischen Kammern schon im Decbr. zusammenberufen werden sollen, bringt man mit der römischen Frage in Verbindung, und, wie verlautet, geschehe es, weil man befürchte, die Vorkämpfer für die weltliche Macht des Papstes könnten die Regierung in Verlegenheit bringen.

Ueber die Leistungsfähigkeit der 1200 Mann starken französischen Fremdenlegion in Italien macht man sich in Rom, nach Mittheilungen aus clericalen Kreisen, keine Illusionen; in derselben herrscht nicht der beste Geist, sagt man, und spricht von einer zweiten oder Verstärkungs-Legion, aus Spaniern gebildet, welche die Königin Isabella, nach einem Gerüchte, selbst bezahlen soll. Im Uebrigen wird berichtet, daß die französische Legion in Viterbo nicht allzufreundlich aufgenommen worden sei. Am Tage nach ihrer Ankunft las man an den Mauern der Stadt die Worte: „Nieder mit den Fremden!“

Ueber die Beziehungen des Fürsten Karl von Rumänien zur Pforte erfährt man, daß Unterhandlungen geführt werden wegen einer Flotte, die der Erstere verlangt. Die Pforte hat ihre Einwilligung dazu gegeben, daß der Fürst sieben Kriegsfahrzeuge herstellen lasse mit moldau-walachischer Flagge. Die Bedingung ist aber von der Pforte gestellt worden, daß in einer Ecke der türkische Halbmond prangen muß. Der Verwendung Frankreichs soll man dieses günstige Resultat vorzugsweise zu danken haben.

Die neuesten Nachrichten über die orientalische Angelegenheit berichten von Vortheilen, welche die Kreter neuerdings über die türkisch-egyptische Armee ersochten haben sollen. Die Türken haben übrigens fürchtbar auf Kreta gewüthet: Tempelschändungen, Zerstörung von Dörfern und Pflanzungen, Ermordungen der wehrlosen Bevölkerung und ähnelnde Gräueltaten verübt worden, so daß die Nationalversammlung in Kreta an die europäischen Consuln ein Schreiben gerichtet, worin sie dieselben als Zeugen aufruft und um Verwendung bei den drei Schutzmächten Griechenlands bittet, damit diesem Vandalismus durch deren Einschreiten Schranken gesetzt werden.

Zum Schluß sei noch einer Mittheilung aus Stockholm gedacht, die für den von uns schon ange-deuteten erfreulichen Umschwung in Schweden zu Gunsten eines Anschlusses an Preußen, weitere Be-läge liefert. Es wird nämlich berichtet, daß sich die Führer der skandinavischen Partei in allen drei nord-dischen Reichen für den Abschluß eines Bündnisses mit Deutschland entschieden hätten. Man erwartet nur, wie es heißt, daß Preußen aufrichtig geneigt sei, auf die angebotene Alliance mit Scandinavien

einzugehen. — Das Luxerien-Cabinet soll, demselben Berichte zufolge, sein Einverständnis mit einem scandinavisch-preussischen Bündniß zu erkennen gegeben haben.

Berlin, 25. October.

— Die „Provinzial-Korrespondenz“ meldet, daß über Graf Bismarck's Gesundheitszustand günstige Nachrichten eingetroffen sind. Die Zeit seiner Rückkehr sei noch unbestimmt. Der Herzog von Nassau hätte Verhandlungen mit Preußen wegen der Regelung seiner persönlichen Verhältnisse angeknüpft. Die Nachricht von solchen Verhandlungen mit dem König von Hannover sei unbegründet.

— Es sollen vielleicht noch vor dem Schluß der bald wieder beginnenden Landtags-Session Bevollmächtigte der zum norddeutschen Bunde gehörenden Staaten zur Vereinbarung der dem Parlament zu machenden Vorschläge in Berlin zusammentreten.

— Die in Aussicht gestellten allgemeinen militärischen Dislokationen werden, dem Vernehmen nach, am 5. November eintreten. Die Veröffentlichung der damit im Zusammenhang stehenden neuen Stellenbesetzung dürfte sehr bald erfolgen.

— Im Laufe der vorigen und jetzigen Woche sind in der königl. Eisengießerei die Adler für die königl. Gebäude in Hannover, Kurhessen und Schleswig-Holstein gegossen und bereits Mittwoch an die betreffenden Bestimmungsorte abgesandt worden.

— Die schleswig-holsteinischen Freiwilligen werden auf den Achselklappen ein blau-weiß-rothes Abzeichen erhalten.

— Auch der mühsamen Seelensorge im Felde während des Krieges ist eine königliche Auerkennung durch Ordensverleihungen geworden.

— Vor acht Tagen hat eine Cassenrevision des Vermögens des Nationalbanks stattgefunden und einen Bestand von 163,444 Thln. ergeben.

— Im früheren Königreich Preußen vertheilten sich die Einwohner nach dem Religionsbekenntniß wie folgt: Evangelische 60,23, Katholische 36,81, anderen Konfessionen Angehörige 2,95 Prozent. Im jetzigen Preußen, nach der Annexion überwiegend protestantischer Landestheile, gestaltet sich das Verhältniß folgendermaßen: Evangelische 64,64, Katholische 32,71, anderen Konfessionen Angehörige 2,65 Prozent.

— Die Frage, ob Patente, welche früher für den Umfang des preussischen Staates ertheilt sind, auch in den neuen Gebietstheilen Gültigkeit haben, beantwortet die „Börsen-Ztg.“ nach „an maßgebender Stelle“ eingezogenen Erkundigungen dahin, daß dies ebenfowenig der Fall ist, wie früher in Hannover ertheilte Patente jetzt auch im übrigen Preußen gelten. Dagegen sollen neue Patente nur für den ganzen jetzigen Umfang des preussischen Staates gegeben werden.

— In Hesse-Darmstadt, wo Alles bis zum Schulmeister uniformirt ist, hat es den landesväterlichen Zorn erregt, daß die Beamten während der Occupation ihren großherzoglichen Dienstrock abgelegt hatten und in bürgerlicher Kleidung einhergingen. Eine Cabinetsordre steuerte mit strengen Rügen diesem Unwesen. Das scheint indeß selbst dem großherzoglichen heftigen Beamtenstande zu viel gewesen zu sein, denn, wie man hört, ist auf dringende Vorstellung des Ministeriums die Cabinetsordre zurückgenommen.

— Ueber die Reise des Kaisers von Oesterreich durch Mähren und Böhmen bringen die Wiener Blätter wahre Jubelberichte. Der Kaiser besucht auch die Schlachtfelder. Eigenthümlich nehmen sich in einem Jubeltelegramm die Worte aus: „Nach Rückkehr vom Schlachtfelde großes Diner.“

— In Angelegenheiten der Jesuiten in Böhmen wird in der Vorstadt Karolinenthal bei Prag eine Erklärung von der dortigen Bürgerschaft unterschrieben, des Inhalts, daß die Jesuiten je früher desto besser Böhmen verlassen möchten.

— Die Uebergabe der aus dem Venetianischen gehörigen österreichischen Soldaten hat begonnen. Die Zahl der aus der österreichischen Armee tretenden Soldaten italienischer Nation beträgt etwa 40,000.

— Während dieser bedrängten Zeit hat die geheime Polizei in Oesterreich sich sehr wohlweise zurückgehalten; es wäre auch nicht möglich gewesen, alle „mißliebigen“ Aeußerungen, denen sich alle Stände überließen und noch überlassen, abzustrafen, um so weniger, als man dadurch die Stimmung gewiß nicht gebessert hätte.

— In Venedig stimmten bei der Volksabstimmung von 30,000 eingeschriebenen Wählern 26,180 mit Ja, fast Alle durch offene Zettel. Aus vielen Landgemeinden zogen die Geistlichen an der Spitze der Wähler herbei. In Rovigo wurde das Plebiszit

durch den Bischof eingeseget. In Neapel fanden zur Zeit des Plebiszits Volks-Demonstrationen statt unter dem Ruf: Es lebe das mit Italien vereinte Venedig!

— Unter den zahlreichen, durch die venetianischen Blätter wiedergegebenen Adressen wegen der Einverleibung Venetiens in Italien verdient die folgende aus Rom besonders hervorgehoben zu werden: „Die Römer senden den Venetianern ihre aufrichtigsten Wünsche zu der erhaltenen Freiheit und begrüßen den glücklichen Tag, der sie mit den italienischen Brüdern wieder vereinigt, als Vorläufer desjenigen, welcher die so ersehnte Befreiung Roms bezeichnen wird.“

— Das Tagesgespräch in Florenz bildet jetzt eine mysteriöse Geschichte, welche sich auf die Verhaftung eines gewissen Mazzoni in Pisa gründet. Derselbe ist Mitglied des sogenannten „Universalen republicanischen Vereins“, und eine Hausdurchsuchung bei ihm ergab einen reichen Fund von Drstaibomben, Gifgetränken und — wie es in der Depesche an den Minister des Innern heißt — „sehr interessante“ Dokumenten. Da der König sehr häufig bis in die Nähe von Pisa zu jagen pflegt, so knüpfen sich zahllose Commentare an diesen Vorfall, welcher noch näherer Aufklärung bedarf.

— Ein politischer Verbrecher in Rom, den die päpstliche Regierung nach 15jähriger Gefangenschaft aus dem Kerker entließ und zum Exil verurtheilte, wurde im Augenblicke seiner Abreise auf französischen Befehl verhaftet, weil man entdeckt hatte, daß er nach Frankreich gehen und Napoleon ermorden wolle.

— Kaiser Napoleon sammelt Materialien zu einer Geschichte Carl's des Großen, die er nach Beendigung des Lebens Julius Cäsar's zu schreiben beabsichtigt.

— Die Zahl der polnischen Flüchtlinge in Paris ist jetzt so bedeutend, daß man 5 Tage zur Bezahlung der Subvention gebraucht, welche sie von der französischen Regierung erhalten. Dieselbe wird alle Monate auf der Polizei-Präfectur ausbezahlt. Den ersten Tag ist die Reihe an den Damen, an den vier nächsten kommen die Männer.

— Alle sogenannten Verschönerungsarbeiten im Innern von Paris sollen bis nach der Ausstellung von 1867 ruhen.

— Der Thronerbe von Großbritannien, Prinz von Wales, wird sich, wie die „Times“ meldet, zur Feier der Vermählung der Prinzessin Dagmar, seiner Schwägerin, nach St. Petersburg begeben.

— Die Bevölkerung der dänischen Provinz Jütland ist nachträglich für die Nachteile des letzten deutsch-dänischen Krieges durch die Summe von 5,325,487 Reichsthalern Reichsmünze aus der Staatskasse entschädigt worden.

— Der König von Schweden hat angeordnet, daß eine combinirte schwedisch-norwegische Commission, bestehend aus 3 norwegischen und 3 schwedischen Officieren, zusammentreten soll, um über ein neues Modell einer Hand-Schußwaffe für die Armee der vereinigten Reiche zu berathschlagen und zugleich zu untersuchen, ob die alten Schußwaffen so zu verändern sind, daß dieselben leichter und schneller geladen werden können.

— General Kaufmann ist bekanntlich von seiner Stelle als Landeschef der litthauischen Provinzen entfernt. Nachdem es in den Landestheilen Litthauens, in denen die katholische Bevölkerung nur einen kleinen Bruchtheil ausmacht, Regel ist, jedes Kind katholischer Eltern griechisch-orthodox taufen zu lassen, befohl Kaufmann auch in Samogitien, das von einer eifrig katholischen Bevölkerung bewohnt ist, mit dieser Art Russificirung vorzugehen. In's Haus einer Bäuerin drang der russische Pope und taufte dort mit Gewalt das neugeborene Kind nach griechischem Ritus. Der hierüber in Wuth versetzte Vater, eifriger Katholik, erschlug sein eigenes Kind und stellte sich hierauf selbst dem Gerichte mit der Bemerkung, daß er jede Strafe der Sünde vorziehe, ein Kind als Ketzer zu erziehen. Die Sache kam im Instanzengange an den Senat nach Petersburg, wo die Gegner der Russificirungwuth ihrer sich bemächtigten, um dem Kaiser die schrecklichen Folgen dieses Fanatismus klar zu machen. Der Kaiser soll höchst peinlich berührt sein und befohl die Absetzung Kaufmann's.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 26. October.

— Der Commandeur der Kriegs-Corvette „Gazelle“, Corvetten-Capitän Schau, wird sein Commando mit dem der Corvette „Nymphen“ vertauschen, wogegen Corvetten-Capitän Henk das Commando der „Gazelle“ übernehmen und, nachdem das Schiff in Seeumstände nachgesehen und neu ausgerüstet worden ist, mit demselben nach dem Mittelmeer abgehen wird.

— Das preussische Instructionsschiff „Niobe“ ist von Plymouth nach West-Indien ausgelaufen.

— Es ist bestimmt, daß den im Herbst zur Reserve entlassenen Mannschaften gestattet werde, innerhalb 14 Tage nach ihrem Eintreffen in der Heimath bei der Ortsbehörde ihre Zurückstellung hinter die siebente Altersklasse zu beantragen, und daß die Mitglieder der Kreis-Ersatz-Commission ermächtigt werden, auf derartige Gesuche zu verfügen. Die Entscheidungen bleiben bis zum nächsten Classificationstermine in Kraft. Die Mannschaften, welche wegen häuslicher Verhältnisse aus dem Militärdienste vorzeitig entlassen werden, können bis zum nächsten Classificationstermine, resp. bis von der Departements-Ersatz-Commission über ihre Wiedereinstellung entschieden ist, hinter die siebente Altersklasse ersten Aufgebotes gestellt werden. Zur Berücksichtigung eignet sich besonders: Wenn ein Reservist der einzige Ernährer seiner arbeits- und erwerbsunfähigen Eltern ist und ein Knecht nicht gehalten werden kann, auch durch die den Familien der Reservisten zu gewährenden Unterstützungen der Ruin des elterlichen Hauses bei der Entfernung des Sohnes nicht abzuwenden ist, oder wenn die Zurückstellung eines Mannes, dessen Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landescultur und der National-Oekonomie für nothwendig erachtet wird.

— Die verwundeten Soldaten des letzten Krieges, welche sich im preussischen Postbezirke noch in Pflege befinden, genießen bis auf Weiteres noch Postfreiheit für ihre Korrespondenz.

— In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Hr. Mechaniker Jacobsen einen sehr interessanten Vortrag über „den deutschen Handwerker.“ Redner schildert die Deutschen als ein bescheidenes Volk ohne Nationalgefühl und ohne Nationalstolz, im Gegensatz zu den Engländern und Franzosen, und tadelt diese zu große Bescheidenheit. Zwar solle sich der deutsche Arbeiter und Handwerker nicht überheben und aus seiner Spähre herausgehen, aber auch nicht kriechend und unterwürdig, sondern sich selbstbewußt benehmen. Der Kastengeist unter den Ständen müsse verbannt werden, wie dies in England geschehen. Der Sohn eines hochgestellten Beamten müsse sich beispielsweise nicht schämen, ein Handwerk zu erlernen. Geld zu verdienen, sei eine Ehre, weil es unabhängig mache; der Gebildete wende es stets zu edlen Zwecken an. Der Gelehrte müsse sich nicht vom Arbeiter entfernt halten, sondern durch die Gemeinamkeit die Regierung des Selbstgefühls fördern. Die Arbeit sei als Ehre anzusehen, die Arbeit adele den Menschen, denn der Mensch und seine Thätigkeit stehen im engsten Verhältniß zu einander; je höher er selbst sich über den thierischen Zustand erhebt, desto geistiger wird seine Arbeit sein. Der Verfall Deutschlands, seine Machtlosigkeit habe das Seinige dazu beigetragen, den deutschen Handwerker zu erniedrigen. Daß aber grade die Deutschen fast alles Große und Edle hervorgebracht, könne historisch nachgewiesen werden. Mit dem Protestantismus begänne die erste große That der Deutschen, worauf eine unabsehbare Reihe von deutschen Erfindungen gefolgt sei, als: die Buchdruckerkunst, Stereographie, Schriftgießerei, Kupferstecherei, der Steinbruch, die Holzschneiderei, Galvanoplastik, die Papierstoffbereitung, die Schnellpresse. In den meisten Fällen seien zwar alle diese Erfindungen zuerst in fremden Ländern ausgedeutet und dann erst bei uns heimisch geworden, aber den Ruhm, daß Deutsche die Erfinder gewesen, könne keine Nation umstreiten. Der Deutsche sei der Baumeister für Alle gewesen und stets der Rächner für Andere. Ebenso wie im Gebiete des Handwerks, sei es auch im Gebiete der Wissenschaften und Künste; überall sind Deutsche die Erfinder zum Nutzen anderer Länder gewesen. Nirgend lasse sich das Sprichwort vom Prophetenwerth besser anwenden, als auf den Deutschen. Daher komme es auch, daß der schweigsame, lernbegierige Deutsche weit und breit gesucht werde und fremde Fabrikanten sich mit großem Vortheile deutscher Firmen bedienen. Da wir aber immer der Ambos gewesen sind, schloß Redner, so wollen wir jetzt einmal der Hammer werden. Die Auferstehung Deutschlands durch Hilfe unseres Vaterlandes erfüllt uns mit gerechter Hoffnung dazu. Reicher Beifall wurde Hrn. Jacobsen zu Theil. Hr. Stibbe erjuht Hrn. Jacobsen, diesen Vortrag dem Druck zu übergeben, was Hr. J. aber mit großer Bescheidenheit ablehnt. — Der Fragekasten enthielt folgende Fragen: 1) Wird der Gewerbeverein zu der Feier des 25jährigen Bestehens unserer hiesigen ersten Fabrik von G. Steimmig am nächsten Sonnabend eine Deputation zur Beglückwünschung schicken? Der Vorsitzende wird dem laut gewordenen Wunsche des Vereins gemäß mit dem Vorstande hierüber in Berathung treten. — 2) Aus Sägespähnen in Verbindung mit andern Substanzen werden fabrikmäßig vielerlei Gegenstände hergestellt. Würde an unserm Orte, wo Sägespähne fast werthlos geachtet werden, nicht auf die bessere Verwerthung derselben hinzuwirken und ein belehrender Vortrag darüber zu halten sein? Hr. Helm verspricht in der nächsten Sitzung darüber zu berichten. — 3) Das Handelsministerium sieht es gerne, daß in den Fabriken Arbeiter-Parlamente eingerichtet werden, deren Nutzen auf der Hand liegt. Bestehen in unsern hiesigen Fabriken bereits solche Parlamente? und welcher Modus bei den Einlagen ist der empfehlenswertheste? Können kleinere Fabrikannten sich nicht zusammenschließen und gleichfalls an dem üblichen Werke Theil nehmen? Ob hier Arbeiter-Parlamente in Fabriken bestehen, darüber vermochte Niemand etwas



